

Wege in den Beruf

#05 – Selbstständig als Kulturmanagerin

Doreen: ...natürlich, klar - man muss sich schon überlegen, wie kalkuliere ich meinen Stundensatz, was mache ich, wenn ich mal krank werde, was sind eigentlich so die Risiken. Und ich glaube auch, dass wenn man schon im Studium mit dem Gedanken spielt, sollte man es auf jeden Fall schon im Studium probieren, weil es da einfach mit Krankenversicherung super easy ist, im Nebenberuf schon mal das auszuprobieren.

Intro: (Musik) ... Studieren? Check. Karriereplan? LOL. Keine Ahnung, wie es nach dem Studium weitergeht? Als Career Service unterstützen wir euch, Antworten auf diese Fragen zu finden. In unserem Podcast Wege in den Beruf befragen wir dafür unterschiedliche Menschen zu ihrer persönlichen Berufsbiografie und den Ups and Downs auf ihrem Weg - für mehr Orientierung und Tipps zum Berufseinstieg. Los geht's!

Emilia: Ihr habt keine Lust mehr auf die Frage: Was machst du denn dann eigentlich damit, mit deinem geisteswissenschaftlichen Studium? Dann haben wir vielleicht heute eine von vielen möglichen Antworten. Heute ist nämlich Doreen Löwe bei uns. Hallo Doreen.

Doreen: Hallo.

Emilia: Du wirst uns heute ein bisschen was über deinen Beruf und deinen Job erzählen und wir starten direkt mal rein mit einer kleinen assoziativen Frage. Rennstrecke, Gipfelwanderung oder Meeresspaziergang, was beschreibt deinen Berufsweg am ehesten oder am besten?

Doreen: Oh Gott. Alles zusammen.

Emilia: Okay... (lacht) Alles!

Wege in den Beruf

Doreen: Ja.

Emilia: Vielleicht kannst du ja mal ausführen, was überhaupt gerade dein Job ist und wie du da auch hingekommen bist.

Doreen: Ich bin auch eine von denen, die so irgendwas mit Medien macht. Zumindest war das immer so die Antwort im Studium, die ich gegeben habe - Was willst du denn damit jetzt später mal machen? Und damit gab es dann auch immer noch so den Vorbehalt der Eltern und Großeltern: Ja, also mit Geisteswissenschaften, da wirst du Taxifahrerin! Ich glaube, Taxifahrerin wäre man heute nicht mehr. Aber auf jeden Fall war das schon immer auch ein Thema. Wo geht's damit hin? Und ich hatte echt viele Zwischenstationen. Also ich wusste auch lange nicht so richtig, wo es eigentlich hingehen soll und habe viele verschiedene Dinge ausprobiert, auch schon im Studium viele verschiedene Jobs gemacht. Und jetzt, um mal zum Punkt zu kommen, bin ich Kulturmanagerin und bin selbstständig. Und zwar seit drei Jahren und arbeite in ganz vielen verschiedenen Projekten für verschiedene Auftraggeber, entwickle ganz unterschiedliche Formate vom Festival bis zum Podcast für die Kulturbranche vor allen Dingen.

Emilia: Und du hast europäische Medienwissenschaft studiert, richtig?

Doreen: Genau!

Emilia: Auch hier an der Uni und an der FH diese Kombi-Studiengänge?

Doreen: Es ist genau dieser merkwürdige Alien-Kombi-Studiengang. FH und Uni Potsdam haben den als Ko-

Wege in den Beruf

operation aufgebaut. Den gibt es, glaube ich, schon seit 2000 oder sowas?

Emilia: Ich glaube 2006.

Doreen: Okay. Also auf jeden Fall... aber 2006 habe ich angefangen zu studieren. Ich glaube, da gab es den schon.

Emilia: Achso!

Doreen: Am Anfang war auch noch mal die Filmhochschule mit drin, die jetzt die Filmuniversität ist. Und das war irgendwie eine spezielle Sonderrolle, die man hatte. Also man war natürlich weder an der Uni noch an der FH so richtig zu Hause. Aber es war auch eine coole Position, weil man halt so das Beste aus beiden Welten hatte. Die Praxis aus der FH und aber auch, und ich habe das sehr geliebt, die ganze Theorie, Philosophie hier vom Institut für Künste und Medien.

Emilia: Ja, ich habe das auch studiert, ein paar Jahre später. Ich empfand das auch immer als eine super Kombination mit diesen praktischen Sachen an der FH, die ja auch einfach eine ganz andere technische Ausstattung haben, die es hier an der Uni einfach so nicht gibt, wo man zum Beispiel dann auch so Adobe-Programme lernt. Das begleitet mich persönlich bis heute und bin da richtig dankbar für, dass man da noch diesen praktischen Anteil hatte. Auf deiner Website steht, und du hast es auch gerade gesagt, dass du Kulturmanagerin bist. Was genau bedeutet das denn? Also was macht für dich auch ein gutes Kulturmanagement überhaupt aus?

Wege in den Beruf

Doreen: Also ich bin halt zumindest noch keine Agentur. Ich habe zwar mittlerweile auch zwei Werkstudierende, aber es gibt viele Eventmanager und so Veranstaltungsbuden, die wirklich groß sind und wo natürlich auch kein Wunsch übrig bleibt bei den Kundinnen. Aber es gibt wenig Dienstleistungen, die wirklich so an die Schnittstellen reingehen, zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Konzeptarbeit, die wirklich individuelle Formate entwickeln. Und das ist genau meine Spezialisierung. Musste ich natürlich auch alles für die Gründung schön in den Businessplan gießen und so weiter. Aber in der Praxis funktioniert das ganz gut, weil ich da eine ganz gute Nische gefunden habe, vor allem in Potsdam, Brandenburg, aber auch in Berlin viel in der Kreativwirtschaft unterwegs bin.

Emilia: Das heißt, wenn dann eine große Veranstaltung ansteht, sagst du, ich übernehme die Organisation, die Kommunikation, auch so Marketing und Design oder was sind so konkrete Schritte, die du da vornimmst, um das zu unterstützen oder um das umzusetzen?

Doreen: Also zuerst schauen wir, was ist das Ziel? Und eine Veranstaltung ist ein Format, aber nicht unbedingt immer das erste der Wahl, weil Veranstaltungen sind auch aufwendig und teuer. Manchmal gibt es auch niedrigschwelligere Möglichkeiten. Und von Kommunikation, Konzept bis dann zur Organisation, Durchführung der Formate ist alles möglich. Als Beispiel habe ich für die ProPotsdam in Krampnitz ein Festival entwickelt. Wir machen für die Fachhochschule Potsdam einen Podcast, der mit Gründerinnen spricht. Und ja, was gibt es noch für Formate? Also für Kreatives Brandenburg betreue ich die Plattform redaktionell und auch dort machen wir Netzwerkveranstaltungen, das Sieben-Sachen-Format, also ganz, ganz unterschiedliche Sachen.

Emilia: Also ja, wie du meinst, ganz unterschiedlich und es klingt auch super vielseitig. Das ist vielleicht auch der Vorteil einer Selbstständigkeit, oder? Dass man sich das so aussuchen kann. Und war das eine sehr frühe Entscheidung für dich, dass du mal selbstständig arbeiten möchtest? Oder hat sich das während des Studiums so oder überhaupt nicht nur während des Studiums, aber generell so entwickelt? Wie war das?

Wege in den Beruf

Doreen: Tatsächlich haben wir schon im Studium ein Festival entwickelt. Das war eigentlich so mein Einstieg. Das Localize-Festival, gibt es auch immer noch. Ich bin auch im Vorstand und habe da schon schnell gemerkt, dass ich eigentlich gerne Kultur machen will. Und das war aber immer so nichts, womit man wirklich Geld verdienen konnte. Kultur ist halt nicht so das, was unbedingt das Portemonnaie füllt. Und vor allem, wenn man halt auf so einem Level mit niedrigen Hürden und kostenlosen Festivals für alle zugänglich anfangen möchte. Und dann habe ich eigentlich schon im Studium viele unterschiedliche Jobs gemacht, um auch die Kulturbranche kennenzulernen. Vom transmediale-Festival, wo ich eine Assistenz gemacht habe. Goethe-Institut in Tokio, wo ich einen Job hatte. Und dann so gemerkt, okay, eigentlich bin ich eher so im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterwegs. Das ist ja, glaube ich, für viele aus der Medienwissenschaft so, dass sie dann dort landen. Und auch da war ich ja nie ein Spezialist. Ich habe kein Marketing-BWL studiert, bin keine Pressefrau, habe keinen Hintergrund, der mich wirklich befähigt, eigentlich auch journalistisch oder so zu arbeiten, redaktionell. Aber so von allem ein bisschen was dabeihaben, gibt halt oft so einen Allround-Einblick. Man kennt einfach gut die Schnittstellen. Und das heißt, ich mache auch nicht alles alleine. Ich gebe natürlich auch Sachen ab. Ich arbeite mit Fotografen, mit Textern, mit Videoleuten zusammen. Aber ich weiß, worauf es ankommt. Und das ist, glaube ich, halt eben wichtig. Und jetzt habe ich natürlich schon wieder deine Frage vergessen. (lacht)

Emilia: Alles gut! Das ist total spannend, was du erzählst. Meine Frage hat jetzt so ein bisschen auf diesen Aspekt der Selbstständigkeit abgezielt. Ob das sowas war, was du schon immer machen wolltest oder ob sich das entwickelt hat.

Doreen: Genau, und da bin ich eigentlich eher reingerutscht. Also tatsächlich war ich das dann nach dem Studium auch mal für ein Projekt. Da haben wir den Abschied aus der Pfarrhochschule der Innenstadt gefeiert. KEHRAUS hieß das Format, sollte eigentlich in der leergezogenen Pfarrhochschule stattfinden, die dann aber besetzt wurde, weswegen wir das Ganze kurzerhand in so riesige Trucks auf dem alten Markt verlegt haben. Und dafür hatte ich mich dann kurzzeitig schon mal selbstständig gemacht, ohne überhaupt zu wissen, wie das eigentlich funktioniert. Und das dann danach wieder abgemeldet. War jahrelang auch

Wege in den Beruf

angestellt. Und dann kristallisierte sich das irgendwie so ein bisschen heraus, dass ich eigentlich nie so richtig das Gefühl habe, dass es hundertprozentig passt. Dass ich irgendwie schon viel gelernt habe, natürlich in den ganzen Jobs. Aber auch immer schnell gemerkt habe, wo sind eigentlich die Punkte, wo es nicht so richtig funktioniert, wo für mich irgendwie so eine Hürde ist, die sich einfach strukturell nicht lösen ließ. Naja, weil zum Beispiel große Organisationen manchmal sperrig sind. Oder weil es irgendwie Chefs gibt, die in der Personalführung vielleicht nicht unbedingt so agieren, wie man es heute eigentlich erwartet. Weil alles so ein Problem ist, Remote arbeiten und so. Und ich habe schon im Studium zwei Kinder bekommen und habe jetzt drei und ich brauche eine andere Flexibilität. Und das war dann eigentlich so der ausschlaggebende Punkt. Dass es irgendwann so war: Komm, ich mache das jetzt einfach!

Emilia: Also dann hast du ja beide Formen für dich kennengelernt und konntest dann auch eine gute Entscheidung treffen. Würdest du sagen, dass es irgendwann mal so einen Punkt gab, wo du sagst, Selbstständigkeit weiß ich jetzt nicht, ob das wirklich jetzt so... Mann, war das eine gute Entscheidung? Oder war das immer so, dass du gesagt hast, Ja, es hat seine Vor- und Nachteile, aber ist auch gut so, dass es so ist?

Doreen: Ja, also ich finde es verrückt, wenn Leute sagen, dass sie nie zweifeln. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, aber das ist vielleicht auch so mein Naturell. Und ja klar, also manche Tage denkt man, heute würde ich mich schon ganz gerne mal einfach krankmelden können. Und auch so Urlaub ist eine nette Erfindung, bezahlter Urlaub. Leute, wenn ihr in einem festen Angestelltenverhältnis seid, es ist echt viel wert. Aber klar, die Vorteile überwiegen. Und es ist dann auch immer ein bisschen Selbstorganisation dabei. Man muss sich das auch rausnehmen. Die ersten Monate und auch Jahre habe ich mich nicht getraut, sofort jetzt drei Wochen Urlaub zu machen. Aber seit letztem Jahr steht das immer auf dem Plan. Drei Wochen Urlaub müssen sein.

Emilia: Ja, sehr gut. Hast du denn Tipps an Studierende, die vielleicht überlegen, in diese Richtung, in diese selbstständige Richtung zu gehen? Die aber vielleicht gerade sich noch nicht so richtig trauen oder denken,

Wege in den Beruf

na ja, wie du schon meintest, man kann sich nicht einfach mal krankmelden, sondern man muss da schon auch ein paar Dinge beachten. Wir haben auch eine Folge mit Nicole Remus-Sticken vom Gründungs-Service aufgenommen, an der Stelle nochmal die Werbung dafür. Aber ja, hast du aus deiner persönlichen Erfahrung Sachen, die du den Studierenden dahingehend mitgeben würdest?

Doreen: Also die Gründungsberatung, die ganze Landschaft dafür in Brandenburg ist echt super. Ich würde immer dazu raten, zum Gründungs-Service zu gehen. Den gibt es ja auch an den Hochschulen und auch von der Stadt Potsdam. Und die wissen eigentlich ganz genau, worauf es dann ankommt, und die können auch schnell helfen. Und bevor man sich sozusagen selbstständig meldet, sollte man da auf jeden Fall einmal angeklopft haben und sagen, kann ich denn eigentlich von euch beraten werden? Weil die machen das kostenlos. Und das ist ja einmalig. Auf jeden Fall mitnehmen! Und natürlich, klar - man muss sich schon überlegen, wie kalkuliere ich meinen Stundensatz, was mache ich, wenn ich mal krank werde, was sind eigentlich so die Risiken. Und ich glaube auch, dass wenn man schon im Studium mit dem Gedanken spielt, sollte man es auf jeden Fall schon im Studium probieren, weil es da einfach mit Krankenversicherung super easy ist, im Nebenberuf schon mal das auszuprobieren.

Emilia: Okay, verstehe. Wir haben schon über die Organisation von Festivals geredet und generell, dass vielleicht auch Kunst nicht immer so die gewinnbringendste Branche ist. Und Kunst und Kultur gehen ja schon auf ihre eigenen, vielleicht auch manchmal so ein bisschen verworrenen Denkweisen. Wie schafft man es, bei einer Veranstaltung oder bei einem Programm, was ihr organisiert, da ein möglichst breites Publikum anzusprechen, ohne dann vielleicht auch die Zielgruppe aus den Augen zu verlieren? Das stelle ich mir schwierig vor.

Doreen: Also das ist auch immer so mein erster Hinweis. Muss man überhaupt die breite Öffentlichkeit ansprechen? Seine Zielgruppe gut zu kennen, ist glaube ich so das Wichtigste. Und die wirklich abzuholen. Tatsächlich finde ich es immer erstaunlich im Kulturbereich, wie spät zum Beispiel Werbung gemacht wird für

Wege in den Beruf

irgendwas. Das ist dann oft einfach, wenn man zwei Wochen vorher kommt und sagt, hier, du musst aber drei Tage Zeit haben für eine sehr komplexe Theater-Performance. Das erreicht dann halt die Leute nicht. Also es gibt so ein paar Dinge, die man auf jeden Fall easy beachten kann. Und das eine ist zum Beispiel früh zu starten, gut zu wissen, wen will ich erreichen, die richtigen Kanäle dafür zu wählen. Und Social Media wird zum Beispiel immer noch total unterschätzt. Und ja, also ich glaube, da gibt es einfache Mittel. Und die Veranstaltungen, die ich mache, sind auch ganz unterschiedlich, wie sie dann ihr Zielpublikum erreichen.

Emilia: Spannend. Eigentlich würde man ja denken, Social Media ist total überrannt und alle denken, ja, da muss es jetzt drüber losgehen. Aber dass das noch so unterschätzt ist, hätte ich jetzt gar nicht erwartet in dem Bereich.

Doreen: Ja, da muss man schon sagen, dass es da auch noch irgendwie so eine gewisse Arroganz mancher Kulturbetriebe gegenüber gibt. Und gerade, wenn ich jetzt junge Leute erreichen will, dann komme ich halt um Insta und TikTok nicht mehr rum. So, das muss man sich schon bewusst machen. Und auch wenn ich dann mit so einer uralten Website um die Ecke komme, die irgendwie nicht mobilfähig ist, dann weiß ich auch nicht, ob man damit so ein Zielpublikum erreicht. (lacht)

Emilia: Ja, total. Was sind denn aus deiner Sicht so Herausforderungen in deinem Berufsbereich, in deiner Branche, wo du sagst, ich glaube, da wird sich vielleicht auch nicht im Negativen, aber generell, da werden sich Dinge ändern oder da ändern sich gerade schon aktuell Dinge. Was sind da so Dinge, die dir auffallen?

Doreen: Ja, das wird jetzt eine sehr politische Frage. Was man natürlich schon merkt, ist ein Rechtsruck. Da muss man nicht um den heißen Brei herumreden. Und da finde ich es persönlich schon auch wichtig, Haltung zu bewahren. Auch Auftraggeberinnen, die eine Scheu haben davor, sich politisch zu positionieren, weil zum Beispiel eine AfD auch mitregiert und dann schnell mal auch den Geldhahn abdrehen kann. Also

Wege in den Beruf

da würde ich niemals einknicken aus persönlichen Gründen. Aber das ist nicht immer einfach, weil man kann dadurch natürlich auch Kunden verlieren. Und ich verstehe auch Leute, die sagen: Ja, wenn der Kunde das jetzt aber so will, dass wir jetzt das so und so formulieren, dann mache ich das halt. Und ich glaube aber, dafür bin ich selbstständig geworden, dass ich auch meine Haltung einfach haben kann. Das andere ist natürlich auch, und das hängt damit sicherlich zusammen, Kulturförderungen werden weniger. Und ja, ich persönlich denke, dass es zusammenhängt, weil vielleicht auch nicht erkannt wird, welche wichtige Rolle Kultur eigentlich spielt in einer Gesellschaft, die so bedroht ist von nationalistischen, diskriminierenden und so weiter, ausgrenzenden Strukturen. Da kann man eigentlich nur, und das versuche ich schon, für Sichtbarkeit sorgen und immer wieder sagen: Momentchen! Das ist aber wichtig und es lässt sich nicht alles nur in Zahlen verpacken, sondern da geht es auch um Bildung. Da geht es auch um Demokratisierung. Da geht es um niedrige Hürden. Und ja, es ist ein sperriges Thema. Darüber könnte ich jetzt allein mit dir eine Stunde sprechen. Aber das sind natürlich gerade so die Herausforderungen der Zeit einfach. Und die machen sich natürlich monetär dann bemerkbar.

Emilia: Ja, das ist echt schade, dass das irgendwie so hinten runterfällt, weil ich persönlich finde auch immer Kunst oder Kultur hat irgendwie was sehr Verbindendes. Und ja, gerade so dieses Gemeinschaftsgefühl von Nee, wir stellen uns aber dagegen, ist ja super wichtig. Dass man nicht dieses Gefühl von Machtlosigkeit überhandnehmen lässt, sondern dass man sagt Nee, das ist einfach nicht das, was wir unterstützen wollen. Und das ist schade, dass es dann nicht so von allen gesehen wird. Aber wie du schon meintest, dann umso besser, dass du das für dich ja auch durch die Selbstständigkeit ein bisschen auf eine Art entscheiden kannst, obwohl man da in Abhängigkeiten steht. Aber ja, finde ich trotzdem total gut und wichtig. Vielleicht können wir nochmal ein bisschen konkret auf deine jetzige To-Do-Liste gucken. Was sind denn so, sagen wir mal, drei konkrete Sachen, die du zuletzt für deine Arbeit gemacht hast? Können auch nur zwei sein.

Doreen: Ja doch, ich habe da schon noch ein paar mehr! (lacht)

Wege in den Beruf

Emilia: Okay, hau raus!

Doreen: Also tatsächlich sind wir gerade daran, ich berate und begleite als Kuratorin und Kulturmanagerin das Kreativquartier Potsdam, das ja gerade mitten in der Innenstadt von Potsdam entsteht. Auf 25.000 Quadratmeter werden Räume geschaffen für Kreative. Und das ist natürlich ein Riesenprojekt. Und da bin ich an ganz vielen Schnittstellen dran. Und das, was mich jetzt als Letztes beschäftigt hat, ist eine Weiterentwicklung der Website. Und da geht es darum, gute Strategien zu finden, um jetzt wirklich die Flächen zu vermarkten und spannende Kreative zu finden, eine gute Nutzermischung, die dort einziehen. Und das war eine Sache. Und dann hatte ich kürzlich den Sieben-Sachen-Netzwerk-Abend organisiert im Theater Zimmerbühne, Theater Poetenpack. Und jetzt sind wir gerade schon dabei, die nächste Veranstaltung zu organisieren. Und das ist dann im Nikolausaal. Das ist auch was Spannendes, weil da geht es immer darum, sieben Kreative zu finden, die sich präsentieren in je sieben Minuten. Also ein sehr kurzweiliges Format vom Wirtschaftsministerium. Da lerne ich natürlich total spannende Leute kennen und das macht immer wieder total Lust, da zu schauen, wer ist als nächstes gefragt. Und als drittes würde mir jetzt einfallen, weil du vorhin auch meine Website genannt hast, die ist schon echt veraltet. Also die habe ich quasi im Wochenbett mit meinem dritten Kind, als ich mich gerade selbstständig gemacht habe, habe ich die entwickelt. Da sind natürlich einfach ein paar Projekte noch nicht drauf. Und da wird es jetzt mal Zeit, dass da mal ein bisschen neuer Wind raufkommt. Also auch an sich selbst und seine eigene Präsentation muss man natürlich denken.

Emilia: Ja, das stelle ich mir auch ein bisschen schwer vor, wenn man selbstständig ist, dass man irgendwie ein gutes Mittelmaß findet zwischen: Hey, das habe ich gemacht und das ist halt auch cool und da bin ich auch stolz drauf. Und auf der anderen Seite dieses Gefühl von: Ja, aber man will jetzt vielleicht auch nicht so... Hey, guck mal, ich bin so toll! Also muss man ja irgendwie auch so ein Mittelmaß finden, stelle ich mir auch nicht immer einfach vor.

Doreen: Ja, zum Glück ist bei mir Akquise gar nicht so ein großes Thema. Ich glaube, ich würde mich damit

Wege in den Beruf

schwertun, jetzt total aktiv auf Instagram mich selbst zu bewerben die ganze Zeit. Da bin ich auch nicht so hinterher, muss ich sagen. Aber auch deswegen, weil ich Kapazitäten mäßig eigentlich immer irgendwie voll bin. Also wer jetzt noch dieses Jahr mit mir ein Projekt machen will, das wird nichts mehr, müssen wir für nächstes Jahr irgendwie schauen. Und deswegen bin ich jetzt am Wachsen und probiere mich aus mit ersten Mitarbeiterinnen und so und schaue mal, wo die Reise hingeht.

Emilia: Wir haben am Anfang diese Metaphorik gehabt von dem Berufsweg mit Meereswanderung, ...äh Gipfelwanderung und Meeresspaziergang. Wenn du jetzt einen Rucksack mit Proviant dabei hast, was würdest du Studierenden vielleicht raten, müssen die für diesen Rucksack einpacken als Proviant für ihren Berufsweg?

Doreen: Oh Gott, Proviant. Also ich weiß gar nicht, ob man wirklich so viel Proviant braucht. Den gibt's ja an jeder Ecke. Ich glaube, ich würde halt einfach immer raten, sucht euch Unterstützung und vor allem genießt die Wanderung. Also genießt vor allem den Meeresspaziergang und dann kann man auch viel besser die Gipfel bewältigen. Ja, also mit der Metaphorik Proviant tue ich mich ein bisschen schwer. Aber ich glaube, das Studium, also gerade Medienwissenschaft, gibt einem da schon total viel mit. Und oft ist es auch so, dass auch wenn der Weg irgendwie zwischenzeitlich sich echt uneben anfühlt, man im Nachhinein denkt, ja war doch jetzt eine ganz gute Wanderung. Oder sich im übertragenen Sinn einfach wie so ein roter Faden spinnt. Also den habe ich auch nicht immer gesehen, aber im Nachhinein weiß man dann, okay, ich bin angekommen.

Emilia: Okay, nee, das passt genau! Du hast genau meine Frage getroffen, das ist gut. (lacht) Ja, dann vielen, vielen Dank, dass du heute da warst und mit mir über deinen Job gesprochen hast. Alle weiteren Infos und auch nochmal der Link zu deiner Website, der steht dann in den Show Notes. Dann können sich die Leute nochmal angucken, was du eigentlich noch so alles Schönes machst, was du vielleicht jetzt nicht erwähnt hast. Und vielen Dank, Doreen!

Wege in den Beruf

Doreen: Gott, da muss ich ja schnell sein mit der Website. (lacht)

Emilia: Ja, da habe ich jetzt Druck aufgebaut, ne? (lacht)

Doreen: Vielen Dank dir, dass ich hier sein durfte.

Emilia: Sehr gerne. Tschüss!

Outro: (Musik) Wege in den Beruf ist ein Podcast des Career Service der Universität Potsdam. Falls ihr Fragen habt oder euch eine persönliche Beratung zu Bewerbungsunterlagen oder Übergangsthemen vom Studium in den Beruf wünscht, schaut vorbei unter uni-potsdam.de/careerservice! Alle wichtigen Infos findet ihr in den Shownotes.



Career Service